

# Nötiger Schritt zur Sicherung der Klinik

## Neuer Rotenburger Gesellschafter für Aller-Weser-Klinik / Stadtrat stimmt zu, hat aber auch Skepsis

**ACHIM** (mb) ■ Nach dem Aufsichtsrat gestern beschließt heute die Gesellschafterversammlung der Aller-Weser-Klinik, dass die Klinik ab dem neuen Jahr mit dem Evangelisch-lutherischen Diakonissen-Mutterhaus Rotenburg einen vierten Gesellschafter erhalten wird nach dem Landkreis Verden sowie den Städten Verden und Achim. Auch der Achimer Stadtrat hatte bei vier Enthaltungen dem zugestimmt.

Der neue Gesellschafter aus Rotenburg wird mit einem Kapitalanteil von 26,23 Prozent eine Sperrminorität erhalten, während die Städte Achim und Verden sowie der Landkreis Verden jeweils 24,59% der Anteile halten. Das Rotenburger Diakonissenkrankenhaus kann somit wichtige Entscheidungen blockieren, auch die zur Übernahme künftiger Verluste, die laut Vertrag zu 75% durch den Landkreis Verden und zu 25 Prozent durch das Rotenburger Haus vorgesehen sind.

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrates wird sich ändern. Zunächst gehören ihm der Landrat als Vorsitzender und drei weitere Vertreter des Kreises, je zwei Vertreter der Städte Achim und Verden und drei Vertreter des Rotenburger Diakonissen-Mutterhauses an. Ab 2016 werden der Kreis neben dem Landrat nur noch zwei Mitglieder, Achim und Verden jeweils nur einen Vertreter und der Rotenburger Gesellschafter zwei Mitglieder in den Aufsichtsrat entsenden. Drei weitere Aufsichtsräte vertreten die Arbeitnehmer. Bisher sind es vier.

Mit dem Einstieg des Rotenburger Gesellschafters wird das Stammkapital der Aller-Weser-Klinik um 320 000 auf 1,22 Millionen Euro erhöht. Der neue Geschäftsanteil wird zum Nennwert von 320 000 Euro vergeben zuzüglich 3,58 Millionen Euro; insgesamt also eine Geldspritze von 3,9 Millionen Euro für die ums Überleben kämpfende Klinik. Achims Bürgermeister



Das Achimer Krankenhaus: Vor zehn Jahren Zusammenschluss mit Verden, nächstes Jahr Einstieg des Rotenburger Diakonissen-Mutterhauses.

Uwe Kellner, selbst im Aufsichtsrat der Klinik, hält diesen Schritt für unumgänglich, um die Klinik mit der Grund- und Regelversorgung für die heimische Bevölkerung und vielen attraktiven Spezialangeboten zu erhalten. Vom neuen Know-how würden die Standorte Achim und Verden und die Patienten profitieren. Schon der Einstieg der Pro Diako aus Hannover/Rotenburg in die Geschäftsführung sei segensreich gewesen.

Ähnlich sieht es Hans-Jürgen Wächter, auch Klinik-Aufsichtsrat und Ratsvorsit-

zender in Achim. Der Einstieg des neuen Gesellschafters werde auch wie vor zehn Jahren der Zusammenschluss mit dem Verdener Krankenhaus zur Qualitätssteigerung in dem Haus führen.

SPD-Fraktionsvorsitzender Herfried Meyer drückte es noch deutlicher aus: „Hätten wir vor zehn Jahren nicht den Zusammenschluss mit Verden gemacht, gäbe es das Achimer Krankenhaus nicht mehr.“ Entschließe sich Achim jetzt nicht zu diesem Schritt, wären die Tage der Klinik wiederum gezählt.

CDU-Fraktionsvorsitzender Ulrich Rehlich machte darauf aufmerksam, dass der Landkreis in den letzten zehn Jahren 18 Millionen Euro in die Klinik gesteckt habe. Kooperation mit starken Partnern sei unumgänglich.

Helmut Herrmann (Grüne) gefällt dennoch nicht, wie die Kooperation mit dem neuen Partner geregelt werde. Er steige mit einer Geldspritze ein, bekomme eine Sperrminorität, sei nicht verpflichtet, für künftige Verluste aufzukommen, und verabschiede sich aus dem Risiko. Der Grüne befürchtet, dass die Rotenburger nur eigene geschäftliche Interessen verfolgen.

Auch Wolfgang Heckel, Fraktionschef der WGA, zeigt sich skeptisch. Frühere Geschäftsführer der Klinik hätten ihre Zukunft rosarot gemalt und sich dann schnell verabschiedet.

Das beunruhigt auch Günther Krebs (FDP), der hofft, dass die Aller-Weser-Klinik „kein Fass ohne Boden“ wird.